Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 5

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus ausländischer Militärliteratur

Typen und Wirkung der Kernwaffen

Die folgende Tabelle (aus «Revue Militaire d'Information», Februar 1956) zeigt im Vergleich die Stärke der verschiedenen Typen.

Typ		Entspricht: Anzahl Bomben (Superfestung B 29)	Anzahl Granaten (10,5-cm-Hb.)
A-Bombe (Hiroshima)	20 KT[1]	5 000	24 000
A-Bombe, taktisch A-Granate (28 cm)	15 KT	3 750	18 000
A-Bombe, strategisch	120 KT	30 000	144 000
H-Bombe, Typ 1952	5 MT[2]	1 250 000	6 000 000
H-Bombe, Typ 1954	15 MT	3 750 000	18 000 000
H-Bombe, Typ 1955	45 MT	11 250 000	54 000 000

Hg.

Sanitätsmaterial im Atomkrieg

Mit welchen materiellen Schwierigkeiten der Sanitätsdienst zu kämpfen haben wird, zeigen folgende Angaben und Zahlen:

Die Behandlung eines zu *40 % Verbrannten* erfordert 42 Flaschen Sauerstoff, 9 Liter Plasma, 12 Liter Blut, 25 Liter Serum, 4 km Verbandstoff.

Ein von *radioaktiver Strahlung* Betroffener (200–400 R) bedarf während 6 Wochen täglich 2 Liter Serum und alle 4 Tage 250 cm³ Blut. (Ein Blutspender kann ohne Gefahr für sich alle 14 Tage 350 cm³ liefern.)

Nach amerikanischen Schätzungen braucht es zur Behandlung von 1000 Atom-Verwundeten (durch thermische und Gamma-Strahlen) während *einer* Woche:

2000 Einheiten (à 350 cm³) Blut
1000 Einheiten (à 350 cm³) Dextran
3500 Liter Salz-Glukoselösung
3000 Ampullen Morphium
4000 Verbandpatronen

Bei den von radioaktiver Strahlung Befallenen stellt sich ein schweres

[1] KT = 1 Kilotonne = 1000 Tonnen.
[2] MT = 1 Megatonne = 1000 Kilotonnen.

menschliches Problem: Wie behandelt man diejenigen, bei denen eine Einwirkung von über 600 R festgestellt wurde? Die später auftretenden tödlichen Folgen kennt man. Soll man sie trotzdem behandeln und das so kostbare Material bewußt nutzlos verbrauchen? (Aus: «Revue Militaire d'Information», Februar 1956) Hg.

Wer übernimmt das Kommando?

Durch die Explosion eines einzigen Atomgeschosses kann eine Front dermaßen aufgerissen werden, daß sich der bereitgestellte Angreifer durch diese Lücke hindurch direkt auf die Reserven und rückwärtigen Staffeln des Verteidigers werfen kann. Die sich daraus namentlich für den Verteidiger ergebenden Konsequenzen werden eifrig diskutiert.

Weniger beachtet wurde bisher das Problem, daß durch eine solche Atomexplosion auch ein wichtiger Kommandoposten, z. B. einer Division, außer Gefecht gesetzt werden kann, also jenes Organ, dem bei der Führung des Verteidigungskampfes gegen einen von Atomwaffen unterstützten Angreifer entscheidende Bedeutung zukommt. Nachrichten müssen *rasch* einlaufen, Befehle für die Gegenmaßnahmen ebenso rasch wieder ausstrahlen. Alle unterstellten Kampfverbände müssen in enger Verbindung bleiben, sollen nicht alle Gegenmaßnahmen unzusammenhängend erfolgen und damit die Konzentration der Kräfte, die nie nötiger ist als in dieser entscheidenden kurzen Zeit nach einem Atomangriff, dahinfallen. Daraus ergibt sich eindeutig die Forderung nach einem Ersatz-Kommandoorgan, das auf seine Aufgabe vorbereitet und namentlich entsprechend mit Verbindungsmitteln ausgerüstet ist, sowie die nötigen Kenntnisse besitzt, um die Kontrolle über die unterstellten Verbände in einem Zeitpunkt größter Konfusion effektiv ausüben zu können. Wie kann dieses Problem gelöst werden?

In der «Military Review» vom Februar 1956 orientiert Oberstlt. DeReus über die Doktrin, wie sie gegenwärtig an der amerikanischen Generalstabsschule in Leavenworth gelehrt wird. Darnach gibt es drei Möglichkeiten, einen geeigneten Kommandanten mit einem entsprechenden Stab, der auf dem laufenden ist, zu finden: im betreffenden Kommandostab selbst, auf der nächstunterstellten Stufe, auf der nächstübergeordneten Stufe. Bisher ging man bei der Erläuterung solcher Fragen von der Annahme aus, es sei nur der «alte Herr» durch einen Gewehrschuß gefallen, während seine Suite heil geblieben sei. Diese Annahme ist im Zeitalter der Massenvernichtungsmittel überholt. Es müssen Kommandant, Stab und zentrale Übermittlungsorganisation neu zugeführt werden.

Der «Nachschub» von der unterstellten Stufe beruht auf einem Nach-

folgeplan. Darin sind der stellvertretende Kommandant, sein Stab, die Gehilfen und die Motorfahrer namentlich aufgeführt, sowie die Hilfsmittel bezeichnet. Dieser Plan ist stets nachzuführen.

Es sind viele Fälle denkbar, wo es nicht angängig ist, diesen so vorbereiteten Kommandoapparat abzurufen, z. B., wenn dadurch die Aktion der unterstellten Verbände gestört würde.

Die Zusammenstellung eines Ersatzstabes aus dem betreffenden Stab selbst wird als wenig realistisch betrachtet. Wohl ließen sich in kurzen Manövern mit den vorhandenen personellen Mitteln zwei Stäbe parallel führen. Doch ist das auf längere Dauer bei 24-Stunden-Betrieb unmöglich. Natürlich ist es an sich möglich, den rückwärtigen Kommandoposten vorübergehend mit der Führung zu betrauen; eine dauernde Lösung wird darin aber nicht gesehen.

So bleibt die dritte Möglichkeit, die, mit der ersten kombiniert, die beste Aushilfe ergibt:

Die Bereitstellung eines Stabes durch die übergeordnete Kommandostelle. Diese höhere Kommandostelle (im Falle der Division also das Armeekorps) ist an einem raschen und guten Ersatz des ausgefallenen Kommandoapparates aufs höchste interessiert, also tut sie auch ihr möglichstes für die Realisierung der Ersatzlösung. Wiederum ist auch hier ein Plan für den Ersatz eines unterstellten Kommandanten samt Kommandoapparat à jour zu halten. Der Plan hat sich auch auf die vorsorgliche Festlegung von Ausweich-KP zu erstrecken; sie lehnen sich am besten an bereits bestehende KP unterstellter Verbände an, also im Falle des Ausfalles eines Div.KP an den KP der Divisionsartillerie oder des Reserveregimentes.

Alle drei Ersatzpläne (wovon einer wenig realistisch ist) bilden Teile eines und desselben Planes für den Ersatz ausfallender Kommandoorganisationen. Welcher Plan im konkreten Fall verwirklicht werden soll, hängt von den jeweiligen Umständen ab. Auf alle Fälle macht diese Voraussicht nötig, daß die als eventuelle Nachfolger vorgesehenen Offiziere über die wichtigsten Maßnahmen der Stelle, die sie möglicherweise ersetzen sollen, auf dem laufenden gehalten werden, z. B. durch Orientierung vermittels Befehlskopien.

Die Vorbereitung des Ersatzes ganzer Kommandoposten hat in Zukunft als so selbstverständlich zu gelten, wie die detaillierten Vorbereitungen für einen Gegenangriff. Sie ersetzt nicht die Forderung, daß sich auch Kommandoposten tief einzugraben, zu dezentralisieren und Installationen wie Übermittlung zu tarnen haben. WM

Vor allem Ausbildung

Vom 10. November bis 14. Dezember 1955 fand in den Räumen des italienischen Verteidigungsministeriums in Rom eine Ausstellung über Anschauungsmaterial für die militärische Ausbildung statt. Es wurden Waffen, Modelle, Tabellen und Hilfsapparate verschiedenster Arten für alle Waffengattungen gezeigt. Im Anschluß an diese Ausstellung behandelt Oberst L. Dessy in der «Rivista Militare» das Problem der Ausbildung. Er gliedert sie in zwei Teile: Handhabung der Waffe und Verhalten des Waffenträgers. Bisher habe der erste Teil die größere Bedeutung gehabt. Die hohe Automatisierung in der Handhabung von Waffen und Geräten einerseits und die moderne Kriegführung anderseits aber führen zu einer Verlagerung des Schwergewichts auf den zweiten Teil.

Die Ausbildung in der *Waffenbedienung* verlangt durchgreifende Spezialisierung, die rasch vermittelt werden kann. Ausbildungsprinzipien sind: Keine Theorie, sondern mechanisches Üben, einheitliches «stures» Arbeitsschema, «handgreifliches» Anschauungsmaterial. Ausbildungsziel ist, dem Soldaten die Überzeugung zu vermitteln, daß er ein unentbehrliches Rädchen der Kriegsmaschinerie ist.

Die Ausbildung zum richtigen *Verhalten im Kampf* ist der schwierigere Ausbildungsteil, weil es hier auf Intelligenz und Moral des Soldaten ankommt. Ausbildungsprinzip: Weder Hörsaal, noch Modell, noch Tabellen, sondern ständiges Training im Gelände, denn nur dieses kann den Soldaten richtig ansprechen, und nur hier vermag letzterer dessen echte Stimme zu verstehen. Ausbildungsziel ist, dem Soldaten zu helfen, daß er in der Einsamkeit des Schlachtfeldes in seinem persönlichen Kampf zwischen Pflichtgefühl und Lebenserhaltung das Richtige tut.

Zur Zeit des Masseneinbruchs der Germanen ins Römische Reich schrieb der römische Schriftsteller Vegetius, um der Wehrkraft aufzuhelfen, in seiner Epitoma rei militaris: «In der Schlacht ist der Sieg weniger das Ergebnis von Zahl und Masse als die Frucht militärischer Ordnung und Ausbildung..., im Kampf siegt die kleine, gut ausgebildete Abteilung.» Dieser Satz hat nichts von seiner Aktualität eingebüßt. gw.